

DIE LEIDEN DER JUNGEN (WERTHER)

AB DEM 21.9.2018



nach Johann Wolfgang von Goethe
Regie: Leonie Böhm

THEATER OBERHAUSEN

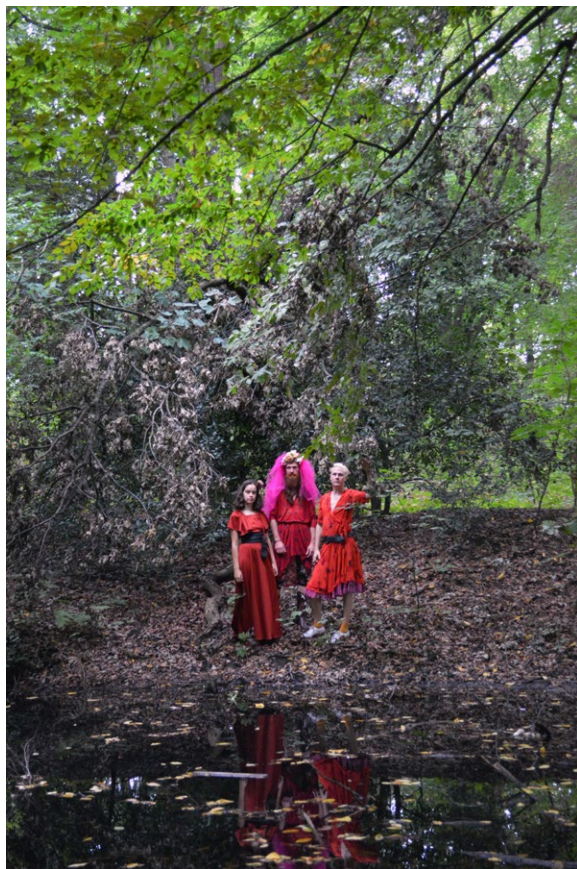
1. Und wie wert ich mir selbst werde, wie ich mich selbst anbete, seitdem du mich liebst!

Die Vorstellung, geliebt zu werden, ist eng mit der Vorstellung verknüpft, gesehen und erkannt zu werden. Die Sehnsucht nach dem geliebten Objekt führt in Goethes die „Die Leiden des jungen Werther“ zu intensiver Selbstbeobachtung und zu einer zunächst erlebten Selbstaufwertung –

genährt durch Lottes Blick. Die Akte des Blickens, des sich Zeigens und des Gesehenwerdens sind in ähnlichem Maße involviert.

„Für Nietzsche ist es nicht der Umstand, dass man Gegenstand der unkritischen Aufmerksamkeit eines anderen ist, die das eigene Selbstwertgefühl erhöht,“ schreibt Eva Illouz, „sondern der bloße Akt des Liebens, der die eigene Lebensenergie steigert: ‚[Man] scheint sich transfiguriert, stärker, reicher, vollkommener, man ist vollkommener [...]‘“ Eva Illouz misst dem von der Liebe verliehenen Selbstwertgefühl besonders in modernen Beziehungen Bedeutung bei,

„gerade weil der moderne Individualismus mit der Schwierigkeit zu kämpfen hat, ein Selbstwertgefühl zu begründen – und weil der Zwang, sich von anderen zu unterscheiden und ein Gefühl von Einzigartigkeit auszubilden, mit der Zeit erheblich zugenommen hat.“



In ihrer Analyse hatte die romantische Anerkennung in vormodernen Beziehungen noch nicht jenen ausgeprägt soziologischen Charakter. Die Struktur der Anerkennung selbst reiche demnach in modernen romantischen Beziehungen tiefer und gehe weiter als je zuvor. Die Konzentration auf diese Anerkennung erlaubt einen heutigen Blick auf die Figur Werther, bei dem weit mehr auf dem Spiel steht als das Gelingen der romantischen Liebe. Werther braucht den belebenden Blick des Gegenübers, um zu bestehen. Er ist im wörtlichen Sinne selbstbewusst. Und macht den Versuch, den Blick zurückzugeben, die Distanz zu überwinden. Ehrliche Kommunikation

ist ja das Schönste und das Schwierigste überhaupt.

„Ach diese Lücke! Diese entsetzliche Lücke, die ich hier in meinem Busen fühle! – Ich denke oft, wenn du sie nur einmal, nur einmal an dieses Herz drücken könntest, diese ganze Lücke würde ausgefüllt sein.“ Als der Versuch scheitert, trifft Werther eine Entscheidung. Mag sein, dass das geliebte Objekt in dieser Anordnung eine Projektion ist. Aber wer sagt, dass wir Projektionen nicht übertreiben sollten?

2. Ich erschrecke vor mir selbst! Warum mußte ich mit dieser unbezwinglich haftenden Leidenschaft für alles, was ich einmal anfasse, geboren werden!

Werther ist überbordend. Werther ist möglicherweise zu viel. Dafür spricht bereits die Form des Briefromans: Senden ist wichtiger als Empfangen. Der Sprachfluss ist eine Suchbewegung nach dem richtigen Abstand, immer wieder strukturiert durch das Zurückzucken und Erschrecken über sich selbst – über einen erotischen Traum mit Lotte, über Tötungsfantasien (den Rivalen? sich selbst?) und letztlich vielleicht auch über die eigene Offenheit. Werther selbst ist ebenso zerrissen wie sein Verhältnis zur Liebe zu Lotte: Einerseits möchte er „zum Maienkäfer werden, um in dem Meer von Wohlgerüchen herumschweben und alle seine Nahrung darin finden zu können.“ Andererseits sieht er sich im Kosmos der Natur als „Zerstörer“, als „ewig wiederkäuendes Ungeheuer“. Hinzu kommt die Hypersensibilität. Mit großen Poren nimmt Werther jede Regung Lottes in sich auf. Roland Barthes kommentiert die Momente unversehener Berührung zwischen den beiden so: „Werther könnte von der Bedeutung dieser Zufälle abstrahieren; er könnte sich körperlich ganz auf diese schwachen Berührungstellen konzentrieren und dieses Stückchen Finger oder reglosen Fuß auf fetischistische Weise genießen [...]. Aber genau das geschieht nicht: Werther ist nicht pervers, er ist Liebender: er bringt Sinn hervor, immer, überall, aus dem Nichts, und der Sinn ist es, der ihn erschauern macht: er steckt im Glutbecken des Sinnes. Jede Berührung stellt dem Liebenden das Problem der Reaktion: von der Haut wird verlangt, daß sie reagiert.“ Diese Hypersensibilität fordert Werther aufs Äußerste heraus.

Kurz vor Schluss kommt es in Goethes Roman zu einer eigenwilligen Begegnung zwischen Lotte und Werther. Die beiden lesen zusammen in den „Gesängen des Ossian“, denn Musik und Literatur sind wichtige Verbindungsstellen, und es entwickelt sich ein Abschiedsszenario, das sich liest wie ein Drehbuch. In dieser Szene weint Werther zum ersten Mal nicht allein; Lottes und Werthers Tränen vereinigen sich. Wenn es diese

Begegnung nicht gäbe, wäre „Die Leiden des jungen Werther“ ein ganz anderer Roman. Der Moment von Gegenseitigkeit macht aus der Obsession ein Verhältnis und aus dem Tod möglicherweise einen Abschied von der Sehnsucht nach dem Anderen.

3. Nie habe ich ihre Lippen so reizend gesehn; es war, als wenn sie sich lechzend öffneten, jene süßen Töne in sich zu schlürfen, die aus dem Instrument hervorquollen.

„Die Leiden des jungen Werther“ war bei seinem Erscheinen 1774 ein Gegenwartsroman. Der beschriebene Kleidungsstil Werthers, blauer Frack und gelbe Weste, war stilprägend und es hält sich der Mythos, sein Vorbild habe seinerzeit eine handfeste Suizidwelle unter liebeskranken Jugendlichen ausgelöst. Ein früher Fall von Popkultur?

„Hi, I'm the moody, bohemian member of the group. Blonde frontman. The sensitive artist type.“ beginnt Kurt Cobain eine Selbstbeschreibung in seinem Tagebuch. „One baby to another says / I'm lucky to have met you / I don't care what you think unless it is about me / It is now my duty to completely drain you / I travel through a tube and end up in your infection“ singt er in „Drain you“. Braucht es einen konkreten Abgleich von Werther mit einer zeitgenössischeren Figur? Sicherlich nicht! Aber vielleicht hilft das Bild von Kurt Cobain, um Werther in seiner Gleichzeitigkeit von Sensibilität und Härte zu erfassen und ins Heute zu holen.

Und was im Leben kann Gefühle so treffend beschreiben wie ein sehr guter Songtext?

Werther nimmt sich heute Abend Raum. Raum für Gefühle. Denn Werther ist verliebt, und zwar in Lotte, die aber schon fest mit jemandem verbunden ist: ein unerreichbares Objekt. Diese Tatsache schmälert den Rausch nicht, eher im Gegenteil. „Ich kehre in mich selbst zurück, und finde eine Welt!“, schreibt Werther. Die emotionale Entäußerung ist zugleich eine tiefe und lustvolle Begegnung mit dem Selbst. Auch die Dreieckskonstellation ist dabei ein tragendes Motiv. Drei Menschen haben das Potential zu unendlich viel Leid aber auch zu großer Unterstützung. In „Die Leiden der Jungen (Werther)“ stehen deshalb drei Spieler*innen auf der Bühne. Alles findet im Hier und Jetzt statt. Wie ist es, uns und einander wirklich nah zu kommen? Können wir mit Werther eine neue Sprache der Gefühle entwickeln?

Die Leiden der Jungen (Werther)

nach Johann Wolfgang von Goethe

Mit: Christian Bayer, Emilia Reichenbach, Johannes Rieder

Regie: Leonie Böhm; Bühne: Zahava Rodrigo; Kostüme: Magdalena Schön, Helen Stein;

Musik: Johannes Rieder; Dramaturgie: Elena von Liebenstein

Regieassistentz: Emel Aydođdu; Bühnenbildassistentz: Deborah Kötting; Kostümassistentz: Hsin-Hwuei Tseng; Inspizienz: Uta Neubert; Technischer Direktor: Bodo von Husen; Licht: Alexandra Sommerkorn; Ton: Kevin Berlauwt (Leiter); Oliver Adamek, Torsten Hennig; Bühnenmeister: Jan Eickmeier; Chefmaskenbildner: Thomas Müller; Maske: Ilka Freiin von Forstner; Werkstätten: Andreas Parker; Gewandmeisterei: Daphne Kitschen; Ankleiderin: Annabel Jerosch de Moreno; Requisite: Rainer Taegener (Leiter), Judith Bayer, Roman Firgau; theaterpädagogische Angebote: Anke Weingarte

Dauer: ca 1 Stunde 30 Minuten, ohne Pause

Premiere am 21.9.2018 im Theater Oberhausen

Quellen: Der Text auf der Innenseite ist ein Originalbeitrag von Elena von Liebenstein. Johann Wolfgang von Goethe: „Die Leiden des jungen Werther“, 1774, Zitate aus der Romanbearbeitung von Leonie Böhm, Elena von Liebenstein und dem Ensemble; Roland Barthes: „Fragmente einer Sprache der Liebe“, Frankfurt/Main 1988; Kurt Cobain: „Tagebücher“, Frankfurt/Main 2004; Eva Illouz: „Warum Liebe weh tut. Eine soziologische Erklärung“, Berlin 2012; Nirvana: „Drain you“, von dem Album „Nevermind“, 1991

Herausgeber: Theater Oberhausen, Will-Quadflieg-Platz 1, 46045 Oberhausen

Telefon: 0208/85 78 184; besucherbuero@theater-oberhausen.de

Intendant: Florian Fiedler; Redaktion: Elena von Liebenstein; Gestaltung: moxie.de; Foto Deckblatt: Isabel Machado Rios;

Deckblatt: Emilia Reichenbach; Fotos Plakat und Innenteil: Magdalena Schön; Plakat: Ensemble; Druck: Walter Perspektiven

DIE LEIDEN DER JUNGEN (WERTHER)

AB DEM 21.9.2018



THEATER OBERHAUSEN

nach Johann Wolfgang von Goethe
Regie: Leonie Böhm